

«Ich kaufe die GasseZeitig, weil ...



... sie eine gute Sache ist und weil sie den Blick auf die Gesellschaft erweitert.»

Dominique Mentha,
Direktor Luzerner Theater

ChuchiChopf



Chregu Bild: Dominik A.

Warum gehst du in die GasseChuchi?

Chregu: Hier sind all meine Kollegen und Freunde, mit denen ich auch nach Schliessung der GasseChuchi manchmal noch was unternehme.

Gehst du auch zum Essen in die Chuchi?

Ja sicher. Für 5 Franken bekomme ich hier eine warme, ausgewogene Mahlzeit. Und ab und zu gibt es auch ein feines Dessert.

Was bewegt dich sonst noch, in die GasseChuchi zu gehen?

Ich gehe in die GasseChuchi, weil ich sonst den ganzen Tag alleine zuhause wäre. Ausserdem kann ich manchmal etwas verdienen, indem ich koche oder die Böden und Toiletten reinige.

Interview: Dominik A.

Frühlingstraum

von Andi H.

Mir träumt von einem Frühling
Wo die Leute sehen, dass das
Wort die Lüge nicht erträgt
Wo die Leute sich von links
nach rechts wenden
Wo sie die falsche Freiheit,
die nur eine Knechtschaft ist,
fallenlassen
Wo sie die Heilige Schrift in
Ehren halten

Mir träumt von einem Frühling,
an dem alles klar wird,
auf einen Schlag

Mir träumt von einem Frühling,
dem hundert glückliche
und friedvolle Sommer folgen

Arbeit als Stallknecht im Knast

Im Gefängnis arbeitete Ricardo* mit Kühen. Dabei lernte er Arbeit und Tiere schätzen.

5. Oktober 2010: Jetzt bin ich genau einen Monat im Knast. Genau genommen in Saxenried in der Ostschweiz. Ich arbeitete von Beginn an im Muni-Stall und im Kuh-Stall. Die Arbeit ist anstrengend. Wir beginnen um fünf Uhr morgens, und ich habe jeden Abend Rückenschmerzen bis zum Abwinken. Gehe deswegen jeden Dienstag intern ins Joga. Zwei Tage arbeite ich bei den Kühen und einen Tag bei den Munis. Die

Arbeit bei den Munis ist dreimal so hart wie bei den Kühen. Aber ich liebe alle diese unschuldig eingesperrten Tiere. Ich liebe die Kühe und die Kühe lieben mich. Ich bin schon sechsmal in diesem Knast gewesen im Verlauf der letzten dreissig Jahre. Der dritte Direktor seither ist ein netter Typ. Komme gut mit ihm aus. Sein richtiger Beruf ist Theologe.

Viel Wichtiges gelernt

20. Januar 2011: Ich bin nach vier Monaten aus dem Gefängnis entlassen worden. Endlich kapiert mein Hirn, dass sich Arbeit lohnt. Arbeit sieht jeder anders. Es ist auf jeden Fall etwas, das etwaige Mühen abverlangt, aber

gleichzeitig die Mühe entschädigt. Klar wurde dies bei meiner letzten Arbeit mit den Kühen. Ich habe während vier Monaten bei einem Bauern im Milchviehstall gearbeitet.

Da ich die Kühe zuvor nur aus der Schlachtereie kannte, war ich der Ansicht, dass diese Viecher dumm sind, weil sie bedingungslos und regungslos darauf warteten, mit einem finalen Schuss ihres irdischen Daseins beraubt zu werden. Sie standen einen halben Meter neben einer toten Artgenossin, ohne irgendeine Regung erkennen zu lassen, dass sie Angst vor dem Tod hatten. Heute weiss ich, dass diese Tiere durch ihre Sanftmut gezwungen waren so zu han-

deln, denn in diesen vier Monaten lernte ich sehr viel über die Kühe.

Tiere wurden anhänglich

Es handelte sich um einen Freiluftstall mit 70 Kühen. Um fünf Uhr musste ich als erstes die Kuhfladen entfernen mit einem überdimensionalen Spachtel. Nach dieser Arbeit musste ich die Nester der Kühe wieder herrichten. Es

«Ich liebe alle diese unschuldig eingesperrten Tiere.»

Ricardo



Die Arbeit im Stall ist anstrengend – aber auch lohnend. Bild: Fotolia

handelte sich um 70 Nester, also brauchte ich dafür zirka zwei Stunden. Den Rest des Morgens verbrachte ich damit, den Melkroboter von den Kuhfladen zu befreien. Am Nachmittag mussten wir die Kühe putzen, also das Fell bürsten und das Hinterteil inklusive des Schwanzes vom Mist befreien. Die Kühe genossen es sehr, von Menschenhand geputzt und gestriegelt zu werden, und es blieb nicht aus, dass sich einige der Tiere buchstäblich in mich verliebten. Ich merkte es, weil gewisse Kühe aufeinander losgingen, wenn ich zu putzen begann. Es entstanden richtige Kämpfe untereinander darüber, welche zuerst von mir geputzt werden würde, und vier von ihnen folgten mir auf Schritt und Tritt.

Ricardo

*Name geändert

Gute Leistungen der AC GasseChuchi

Die AC GasseChuchi zeigte an zwei Turnieren guten Fussball. Für die Nationalmannschaft und die Teilnahme an der WM in Paris sind drei Spieler aus Luzern in der engeren Auswahl.

Am 29. Januar fand das alljährliche Hallenturnier in Horw statt, organisiert von Interaltstadt. Die AC GasseChuchi war auch dabei mit Stefan, Marco, Mario, Michi, Michael, Beat*, Franz*, und Enrico. Das erste Spiel gegen die Equipe Sociale gewannen sie knapp mit 2:1. Gegen das Team Tamils and Friends erzielten sie daraufhin nur ein 1:1. In der Gruppenphase gewannen die Chuchi-Kickers erfreulicherweise die restlichen Spiele, und erreichten so den ersten Platz in der Gruppe. Im Viertelfinal trafen die Chuchi-Kickers auf den FC Damenbart, den letztjährigen Sieger des Turniers. Gegen diesen starken Gegner verlor die Mannschaft mit 4:0.

Zweiter Platz in Basel

Am 3. April reiste die AC GasseChuchi an das zweite Turnier des Jahres, das Surprise Hallenturnier in Basel. Mit am Ball waren Stefan,

Marco, Mario, Nino und Nathalie. Die Chuchi-Kickers vermochten die ersten vier Spiele zu gewinnen. Marco und Mario waren offensiv kaum zu bremsen. Nino spielte taktisch klug. Nathalie brillierte mit einem Superpass gegen Basel, der zu einem Tor führte und die gegnerische Mannschaft ins Chaos stürzte. Torhüter Stefan hielt manchen gefährlichen Ball. Im letzten Gruppenspiel verlor die AC GasseChuchi allerdings gegen die Oltener. Durch den zweiten Zwischenrang war der Halbfinal dennoch gesichert. Dabei setzten sich die Luzerner mit 6:2 gegen Schwarzer Peter Basel durch. Der Finalgegner waren wieder die Oltener, gegen die die Luzerner mit 4:2 verloren. Der zweite Platz scheint an den Surprise-Turnieren für die Luzerner reserviert zu sein. Schon letztes Jahr belegten die Luzerner dreimal den zweiten Rang, wobei sie gegen verschiedene Gegner spielten.

An die WM?

Ausserst erfreulich ist, dass Stefan, Marco und Mario in der engeren Auswahl für die Homeless-Nationalmannschaft sind. Die Nati geht jedes Jahr an die Homeless-Weltmeisterschaft, die dieses Jahr in Paris stattfindet.

Manuel Brillant
*Namen geändert



Nathalie, Nino, Stefan, Mario und Marco (von links) sind in guter Laune am Turnier in Basel. Bild: GaZ